

**Wenn Milva die
Szene anheizt und
provoziert, dann
kracht es in den
Fugen**

Brecht-Gesang ohne Tünche

**Ein Porträt des
italienischen Brecht-Song-
und Showstars
von Joachim Reuschmann**

Milva singt Bertolt Brecht: das heißt volle Säle, Atmosphäre und Publikumsbegeisterung, daß es in den Fugen kracht. Seitdem die italienische Volksängerin mit dem feurigen Temperament auch im kühleren bundesrepublikanischen Norden konzertiert, kommt Bewegung in die musikalische Landschaft. Wie einst bei der Lenya, der May und der Trexler, die „ihren“ Brecht und „ihren“ Weill natürlich genauso gut kannten wie Milva. Nur sie gibt der literarischen Agitation einen anderen Touch: den „Milva-Sound“. Und der ist unverwechselbar. Rauchig, aggressiv, sentimental, bohrend, entwaffnend in einem.

Reizmischung der „Pantherin“

Wer Tünche erwartet, liegt schief und wird enttäuscht. Milvas Brecht-Gesang ist Kompromißlosigkeit und Aufrütteln insgesamt. Bertolts Texte, jene undefinierbare Reizmischung aus Sozialkritik und Sentiment, vertragen kein Klischee. Sie fordern zur Individualität heraus: bei Milva, der heute liebevoll von ihren Landsleuten „Pantherin“ Genannten, sind keine Flötentöne heraushörbar. Wenn sie singt oder schmachtet, dann ist's zugleich ihr vulgärstes Keuchen. Und Brecht trägt's.

Als sie 1973 in Frankfurt beim Brecht-Geburtstagsfest mitmimte, war sie noch Außenseiterin, die kaum einer kannte.

Noch. Stunden später stand Milva als „die Sensation“ im Blickpunkt aller: die junge Italienerin mit dem rotblonden Haar und der lodernd-aggressiven „Röhre“, mit der mitreißenden Mimik und den rollenden Augen hatte ihre Hörer geradezu verhext. Milva, Giorgio Strehlers Entdeckung, drückte Lotte Lenya und Gisela May zwar nicht an die Wand, aber machte schlagartig einen neuartigen Brecht-Stil deutlich: Brecht nicht als Heiligen zu kultivieren, sondern seinen Texten glutvolles (neues) Leben einzuhauchen...

Massivangriff auf Verfremdung

Der Luxus seiner Lieder wurde abgeschmirgelt. „Neue“ Brecht-Songs eben ohne Tünche machten die Runde. Milva bohrte zum Kern der Aussage-wahrheit hin und fegte gewissermaßen im Massivangriff bisherige Verfremdungseffekte hinweg. Leidenschaft und Schmerzgeschütteltes, bis auf's Knochenmark Verzweifelter und panisch gewordenen Entsetzens: Milva hellte ihre Hintergründe auf und gab den Liedern ein neuartiges Geheimnis. Das Geheimnis des Phänomenalen. Und die „Milva furiosa“ ist nun einmal, wie die Presse übereinstimmend kommentierte, phänomenal...

Aus dem Seiteneingang der Bühne kommt sie wie ein Flammenfanal heraus, trägt ein Gewand von jeder pro-



Brecht-Gesang ohne Tünche

letarischen Raffinesse, wie sie auch Bertolt Brecht schätzte. Dann breitet sie die Arme aus, stemmt sie anschließend in die Hüften oder preßt sie auf den Oberschenkel. Und danach explodiert es aus ihrer Kehle: Himmel und Hölle sind heraufbeschworen, massiv gebündelte Schamlosigkeit und Gossensong machen die Runde. Die Spelunken-Jenny, das Edelnuttchen aus „Mahagonny“ oder das Weib vom Nazi-Soldaten: alles ist ungeschminkte Attacke, Herausforderung, niemals billig abgetaxter Edelkitsch. Auch dann nicht, wenn sie als eine Mischung von Püppchen und Vamp auf der Bühne herumstackt und die Temperaturen im Saal auf Siedehitze bringt. Gruselbeschwörung, Flitter-Touch, Hüftenrollen, Zeichensprache, Gestikulation mit Protesteinschlag, Clownerie und Frechheit: alles sitzt und kommt zu einem Augenblick, wenn's niemand erwartet. Vielleicht auch daher das Außergewöhnliche bei Milva?

Kalkül und Feeling: niemals Klischee

Als Milva einst den berühmten Giorgio Strehler nach dem Anstreicher auf der Bühne befragte, wer das eigentlich sei, antwortete der Regisseur, der gerade mit ihr Brechts „Dreigroschenoper“ inszenierte, lakonisch: „Hitler“. „So, Hitler. Aber wer kennt schon Hitler?“ Strehler wußte, wovon er redete. Und Milva spielte, was sie erahnte. Schon mit jungen Jahren. Mit männlich-intellektuellem Kalkül und weiblichem Feeling. Auch das ist ein Milva-Geheimnis: nicht gesteuert oder gefühlsüberladen. Beides aber zusammen in einer Mischung vereint, die „offen“ nach jeder Seite ist. Deshalb niemals Wiederholung oder Klischee. Milva ist als Original immer originell.

Spaghetti, Vino und Bambini

Begonnen hat ihre revolutionäre Karriere natürlich in Italien. Als sie im enganliegenden Hosenkleid in Roms Vorort Tiburtina als blutjunges Gör' Revoluzzer-Songs vom Bretterpodest in die Zuhörermenge schleuderte, da saßen sie alle mucksmäuschenstill an ihren langen Holztischen vor ihrem Spaghetti und Vino. Die kommunistische „L'unità“-Presse hatte das Spektakel vorbereitet und zigtausend Italiener mit Mamma und Bambini angelockt. Per Gratiseintritt natürlich. Wenige Jahre später errang sie einen ersten Preis in Neapel bei einem TV-Nach-

wuchswettbewerb. Tausende von jungen Italienern stach sie damals quasi im Handstreichverfahren aus: als eine illustre Mixtur von Madonna und Kokotte. Unverfroren sozusagen. Die heutige „Frau um die vierzig“ nahm erst danach Gesangsunterricht...

Sie hieße nicht Milva, hätte sie nicht katapultartig Karriere gemacht: beim Fernsehen ging's los, beim Festival von San Remo weiter. Die nächste Erfolgs- sprosse: Paris. Danach gemeinsame Filmaufnahmen mit der Lollobrigida und Platten, Platten, Platten...

Brecht als Schwangerschafts- lektüre

Natürlich verliebte sich Maria Ilva Biolcati, wie Milva mit ihrem richtigen Mädchennamen heißt, im high-Gefühl ihres Ersterfolges: Maurizio Corgnati hieß der 22 Jahre ältere Partner, der Milva in den ehelichen Hafen hineinschipperte. Und während sich die Anzeichen einer baldigen Mutterschaft bemerkbar machten, sorgte der Regisseur-Ehemann Maurizio – ein überzeugter Sozialist – für die nötige Brecht-Nahrung bei ihr. Zunächst ohne, bald aber mit Erfolg. Sein anfängliches Lamento, daß „Milva den Brecht nie begreifen“ werde, erwies sich als Irrtum. Weitere drei Jahre später entdeckte Giorgio Strehler „seine“ Milva. Gemeinsame Auftritte im Mailänder „Piccolo Teatro“ wurden zu Sensationen: das Publikum raste. Die entscheidende Schwelle zum kommenden Weltstar wurde bald genommen: Zürich, Brüssel, Edinburgh waren hierzu die entscheidenden Schaltstationen. Und der Erfolgskarren bei Milva läuft und läuft und läuft...

Trotz Theodorakis: Brecht bleibt Milva-Zentrum

Auch wenn sie heute Schlagermusik trällert („Ich singe alles, was mir Spaß macht, nur gut muß es sein“), mit der Pop-Szene liebäugelt und mit Mikus Theodorakis „von Tag zu Tag“ kokettiert: Milvas Zentrum und eigentliches Bekenntnis ist und bleibt Bertolt Brecht. Ihre „Seeräuberjenny“, der „Surabaya-Song“, die „Freibeuterlieder“ oder „Ballade von der sexuellen Hörigkeit“ sind Meilensteine des Brecht-Gesanges. Hier wird nichts kaschiert und gefällig überpinselt. Da ist Milva mit

ihrem Klavierbegleiter Walter Baracchi „in“: mit ihm entfesselt sie Wachheit und Leidenschaft. Die Agitatorin singt ihre Brecht-Texte italienisch. Ein Verfremdungseffekt liegt nahe. Aber Milva verschmilzt damit politisches Bewußtsein mit ursprünglicher Musikalität. Sie röchelt und schreit ungeschminkt drauflos, korrumpiert, zerstört Illusionen. Sie zirkelt die Miniatur ab, wenn es „Vom Weib und dem Soldaten“ und „von der Judenhure Maria Sanders“ zu erzählen gilt. Hart, beinahe gnadenlos, vibrierend. Sie reißt die Maske herunter und fordert ihr Publikum. Und Milvas Publikum versteht ihre Sprache: es ist gebannt in einer Atmosphäre, wo die Luft zum Schneiden dick ist. Dann macht es sich aus dem Gebanntsein frei und tobt. Das Spiegelbild einer tobenden Madonna, als die sie ihre Hörer verhexte.

Milva-Diskografie

auf Metronome-Schallplatten

Milva Canta Brecht
LP 0015.927
(Ausgezeichnet mit dem „Deutschen Schallplattenpreis“)

Milva/Brecht
LP 0015.925

Zwischen den Kriegen
LP 0060.135 · MC 0660.135

Milva Portrait
LP 0015.917 · MC 0615.917

The Original Milva
LP 0045.001 · MC 0645.001

Libertà!
LP 0015.936

Canzoni Di Edith Piaf
LP 0015.942

Canzone Dall'Italia
LP 0051.019 · MC 0651.019

La Filandà E Altre Storie
LP 0015.941

Dedicato A Milva Da Ennio Morricone
LP 0015.928

Von Tag zu Tag
LP 0060.103 · MC 0660.103

Auf den Flügeln bunter Träume
LP 0060.037 · MC 0660.037

Milva Tango
LP 0015.926 · MC 0615.926

Milva singt Tangos (deutsch + italienisch)
LP 0015.920 · MC 0615.920

Non Pianger Piu Argentina
LP 0060.081 · MC 0660.081

Gold
LP 0015.047 · MC 0615.947

Star Edition
2 LP 0080.024 · MC 0680.024

Onkyo. Mittler zwischen Ohr und Wirklichkeit.

Denn Onkyo weiß, wie man HiFi-Technik zum Klingen bringt.

Wir haben Ihre HiFi-Ansprüche koordiniert: License



Als HiFi-Freund wissen Sie, daß man bei HiFi-Anlagen mit 2 Kriterien behutsam umgehen muß: Mit dem Aussehen. Und mit dem Preis. Denn weder das Schönste noch das Teuerste sind eine Garantie für das Beste. Onkyo war schon immer bemüht, den unterschiedlichen Ansprüchen mit unterschiedlichen Angeboten gerecht zu werden. In den einzelnen Klassen jedoch maximale Qualität zum minimalen Preis zu bieten. Jetzt wurde mit dem License-Programm – Bords und Türmen – dem Wunsch nach vollendetem Design entsprochen. Wobei den äußeren wie den inneren Werten das gleiche aufeinander abgestimmte Niveau gegeben wurde



Besuchen Sie uns auf der Internationalen Funkausstellung Berlin 24. 8. – 2. 9. 79, Halle 23, Stand 2322.

Zum Beispiel dem oben abgebildeten L 81 L mit getrennter Vor- und Endstufe:

Vorverstärker P-8000:

Klirrfaktor 0,01%,
Intermodulation 0,01%.

Tuner T-4040:

mit Servosynchronisation (Servo Locked).

Kassettenrecorder TA-630DS:

Vormagnetisierungs-
Feineinstellung durch
ACCUBIAS.

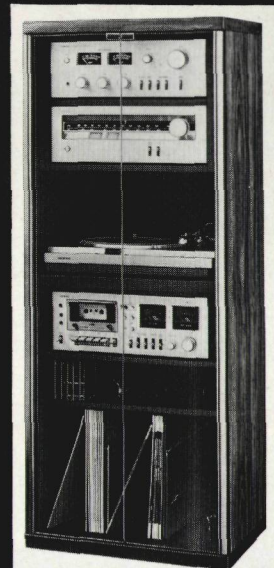
Plattenspieler CP-1020F:

direktgetrieben, voll-
automatisch, 2-Motoren-
Laufwerk, Linear-Ton-
arm.

Endstufe M-8000:

2 x 76 Watt Sinus (DIN).

Zum License-Programm gehören noch die Kombinationen L 51 und L 31, jeweils als Bord oder Turm (L 51V siehe kleines Foto).



Onkyo HiFi-Service FF9

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München.
Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich

- ☐ Informationsmaterial über die neuen Onkyo-Cassettenrecorder
- ☐ Informationsmaterial über das Onkyo-HiFi-Gesamt-Programm
- ☐ Die Anschrift meines nächsten Onkyo-Repräsentanten

ONKYO
Artistry in Sound